WIESBADENER KURIER

LOKALES HOCHHEIM

plus Mittwoch, 02.09.2020 - 03:00 3 min

Hochheim: „Nahostcast“ für Deutschen Engagement-Preis nominiert

Unter den Macherinnen des Podcasts, der sich mit der politischen, kulturellen oder gesellschaftlichen Entwicklung im Nahen Osten beschäftigt, ist eine Hochheimerin beteiligt.

Von Ulrich von Mengden

Die Hochheimerin Svenja Suhre produziert mit ihrer aus Berlin zugeschalteten Kollegin Tatjana Isabella Sopart und weiteren jungen Frauen den „Nahostcast“. Jetzt sind sie für den Deutschen Engagement-Preis vorgeschlagen. *(Foto: Ulrich von Mengden)*

HOCHHEIM/MAIN - Der „Nahostcast – der Podcast für Geschichte, Politik und Gesellschaft in Westasien und Nordafrika“, an dem auch die Hochheimerin Svenja Suhre beteiligt ist, ist für den Deutschen Engagement-Preis vorgeschlagen. Die Auszeichnung wird unter anderem vom Bundesfamilienministerium ausgelobt.

Seit 2019 produziert Svenja Suhre mit einer siebenköpfigen Gruppe von jungen Frauen und anfangs noch einem Mann dieses Hörformat für die digitalen Kanäle. Kennengelernt haben sich die Mitwirkenden an der Universität in Erfurt, wo sie ihr Masterstudium absolvierten.

Die 28-jährige Hochheimerin studierte dort Nahost-Wissenschaften, nachdem sie zuvor an der Universität Mainz den Bachelor-Abschluss in Geschichte gemacht hat. In der Mensa führte sie mit Kommilitonen, die aufgund ihrer Fachrichtungen Archäologie, Journalistik, Anthropologie, Stadtentwicklung oder Kunsthistorik jeweils einen speziellen Blick auf den sogenannten Nahen Osten hatten, intensive Gespräche. Dort, wo Orient und Okzident in spannungsgeladenen Ländern aufeinandertreffen, in den Regionen nördliches Afrika und westliches Asien, lagen ihre gemeinsamen Interessen. Politische, kulturelle oder gesellschaftliche Entwicklungen beispielsweise in Saudi-Arabien, im Libanon oder in Afghanistan faszinierten sie so sehr, dass sie beschlossen, darüber Audiodateien zu produzieren, die digitale Verbreitung in aller Welt finden sollten. Die Idee des „Nahostcast“ war geboren.

IM INTERNET

> Im Netz findet sich der „Nahostcast“ auf www.nahostcast.de oder unter anderem bei Spotify und iTunes.

Die Initiative der jungen Frauen soll sich bald auch in internationalen Workshops für Jugendliche fortsetzen.

Anders als die Leitmedien, wollen sie einen differenzierteren Blick auf Länder werfen, die ihrer Einschätzung nach in der Berichterstattung zu sehr als Stereotypen und mit Vorurteilen gezeigt werden. Bei den Podcastern kommen Menschen ausführlich zu Wort, die andere Medien weniger beachten, die aber hoffnungsvolle Signale aussenden, dass es außer Waffengeklirr, Bombenattentaten, Gewalt und Unterdrückung auch noch zukunftsgerichtete zivile Projekte und Initiativen gibt: der afghanische Free-Biker etwa,

der Kunststücke auf dem Fahrrad auch mit jungen Frauen trainiert; oder Mitglieder der aufkeimenden „Fridays for Future“-Bewegung im Libanon. In einer der rund 30 Minuten langen Episoden wird von zwei Backpackerinnen berichtet, die durch Saudi-Arabien reisen. Auch ein transnationales Theaterprojekt zwischen Hamburg, Berlin und Beirut ist Thema. Eingebunden sind oft auch Experten, die ihre Sicht auf bestimmte Themen darstellen. Bei der technischen Umsetzung des Podcasts folgen die Macherinnen dem Prinzip „Learning by doing“. Auch dank etwas Improvisation ist der Podcast binnen anderthalb Jahren sehr professionell geworden.

Auch nachdem sie nicht mehr in Erfurt studieren und in mehreren Städten und Ländern leben, sind sie ein motiviertes, digital vernetztes Produktionsteam, das jeden Monat eine neue Episode ins Netz stellt. „Keine von uns könnte es alleine machen“, betont Tatjana Isabella Sopart, die beim Interview-Termin per Videokonferenz aus Berlin zugeschaltet ist und ursprünglich aus Oestrich-Winkel stammt.

Die Macherinnen bauen bei der Themenfindung auf persönliche Beziehungen und dringen dank ihrer Aufenthalte in den entsprechenden Ländern dafür tief in die Gesellschaft ein.

Ihr durchweg ehrenamtliches entwicklungspolitisches Engagement wurde bereits mit dem „FAIRWandler“-Preis der Karl-Kübel-Stiftung belohnt. Das war auch die Voraussetzung für die Nominierung zum Deutschen Engagement-Preis, der Anfang Dezember in Berlin verliehen wird.

Kommentare